

Liebe, Leib und Leidenschaft

2. Internationale Tagung zur Theologie des Leibes in Eichstätt / Prominente Referenten

Mit Vorträgen und Grußworten der Bischöfe Gregor Maria Hanke aus Eichstätt, Rudolf Voderholzer aus Regensburg und Klaus Küng aus St. Pölten (Österreich) nahm sie ihren Anfang, die dreitägige internationale Tagung „Liebe, Leib und Leidenschaft“ an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Die Tagung, zu der sich rund 300 Interessierte angemeldet hatten, fand bereits zum zweiten Mal in Eichstätt statt.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung, zu der Referenten aus den USA, Spanien und weiteren Ländern angereist waren, stand die Theologie des Leibes von Papst Johannes Paul II., insbesondere das „Personsein“.

VERTIEFTE BETRACHTUNG

Bischof Klaus Küng gab nach der Begrüßung durch den Eichstätter Professor für Pastoraltheologie, Janusz Surzykiewicz, dessen Lehrstuhl gemeinsam mit dem diözesanen Netzwerk Leben und dem Verein „Support international“ Veranstalter der Tagung war, und dem Grußwort des Eichstätter Bischofs Hanke eine Einführung zu dem Thema. Die wissenschaftliche Perspektive auf die Katechesen Johannes Pauls II. vertiefte anschließend der österreichische Theologe Josef Spindelböck. Er lehrt an der Hochschule der Diözese St. Pölten. Spindelböck sprach über inhaltliche und methodische Zugänge zur Theologie des Leibes.

Auf den Begriff der Person und seine Bedeutung ging Bischof Voderholzer ein. Der Regensburger Oberhirte warnte mit deutlichen Worten vor dem verhängnisvollen Irrtum der Gender-Ideologie. Es handele sich dabei um eine

dualistische Irrlehre, ähnlich dem Manichäismus in der Spätantike.

Zum Abschluss des ersten Veranstaltungstages referierten der Soziologe Norbert Martin und seine Frau Renate, beide sind Mitglied im Päpstlichen Rat für die Familie und standen in engem Kontakt mit Papst Johannes Paul II., über die Enzyklika „Humanae Vitae“ von Papst Paul VI.. Die Theologie des Leibes gilt als Vertiefung dieser Enzyklika.

Die Theologie des Leibes gründet im Wesentlichen auf den mehr als einhundert Katechesen, die Johannes Paul II. in den Mittwochsaudienzen zwischen 1979 und 1984 verfasste. Über viele Jahre hinweg begleitete der in diesem Jahr heilig gesprochene Papst Jugendliche und junge Erwachsene. Aus dieser Erfahrung heraus verfasste er seine Schriften. Ausgehend von der Bibel beschreibt er in ihnen das Wesen des Menschen und die Bedeutung seiner Körperlichkeit.

Unter dem Motto „Liebe wird immer nötig sein – auch in der gerechtesten Gesellschaft“ (es entstammt der Enzyklika „Deus Caritas est“ von Papst Benedikt XVI.) diskutierten am Samstag die Gleichstellungsbeauftragte des Landes Thüringen, Johanna Arenhövel, der Eichstätter Soziologieprofessor Joost van Loon und der Schulleiter Markus Haverkorn, moderiert von Maria Groos, über den Wert von Ehe, Familie und Partnerschaft im Spannungsverhältnis zwischen Staat, Politik, Gesellschaft und Kirche.

Neben der Podiumsdiskussion gestalteten international renommierte Experten zahlreiche Vorträge und Workshops.

Der Eichstätter Bischof Gregor



Foto: pde/Groos

Die Referenten und Organisatoren der internationalen Tagung „Liebe, Leib und Leidenschaft“ in Eichstätt (v. l. n. r.): Pastoraltheologe Janusz Surzykiewicz, Maria Groos von Support International, Soziologe Norbert Martin, der Bischof von Eichstätt Gregor Maria Hanke, der Bischof von Regensburg Rudolf Voderholzer, Renate Martin, Mitglied im Päpstlichen Rat für die Familie, Teresa Loichen vom Netzwerk Leben und der Bischof von St. Pölten, Klaus Küng.

Maria Hanke predigte beim Gottesdienst zum Abschluss der Tagung. Dabei sprach er sich gegen die Zulassung für den Tod auf Bestellung aus. Auch wenn angesichts einer schweren und unheilbaren Krankheit viele ein würdevolles Sterben einfordern, so gehe es bei dieser Forderung um nichts anderes als um einen rechtlich abgesicherten Weg zum Selbstmord, sagte er im Eichstätter Dom. „Das ist ein Angriff auf unser christliches Menschenbild und die Würde des Menschen“, so Hanke. Angst vor Schmerzen, Angst vor Verlust der Autonomie oder Angst vor Belastung der Angehörigen könne nicht als Ausdruck der Freiheit und Würde betrachtet

werden. Hanke forderte stattdessen eine größere Sorge um den Leidenden, um die Schmerzbehandlung und die Pflege, damit sich der Schwerstkranke nicht alleine gelassen fühlen muss: „Statt dem Patienten die Möglichkeit zur Entsorgung zu eröffnen, bedarf es besserer Versorgung“. Zudem verwies der Eichstätter Bischof auf die Gefahren, die eine Legalisierung der Suizidbeihilfe mit sich führen würde. Sie könne bis hinein in die Familien und Freundeskreise einen negativen Vorbildcharakter entfalten und schwerstkranken Patienten in innere Bedrängnis bringen.

weitere Informationen unter „www.theologie-des-leibes.de“.



Foto: Heberling

Auch Debatte und sogar Kontroverse hatten ihren Platz bei der Tagung zur Theologie des Leibes: Während die Podiumsdiskussion am Samstag (Abb. l.) den Konsens betonte, markierte der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer (Abb. r.) in seinem Vortrag bewusst den Dissens zwischen „Genderismus“ und Katholizität.



Foto: pde/Hirschbeck